



frei
RAUM 
FRAUEN IN DER NORDMARK

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. FreiRAUM – Zur Grundidee dieses Projektes
2. Die Ausgangssituation im Februar 2014 und die Projektvision
3. Die erste Projektphase von Februar 2014 bis Juni 2016
4. Ziele von FreiRAUM
5. Die Zielgruppe von FreiRAUM
6. Angebote im FreiRAUM
 - 6.1 Das Nähcafé
 - 6.2 „Tasche von Anfang an – Mädchen lernen nähen“
 - 6.3 Frauen in Bewegung
 - 6.4 FreiRAUM für weitere Aktivitäten und Vorhaben
 - 6.5 FreiRAUM für Mitwirkende und Besucherinnen
 - 6.6 FreiRAUM für Partnerinnen
7. Rahmenbedingungen
 - 7.1 Träger und Beteiligte
 - 7.2 Finanzierung
 - 7.3 Personal und Ehrenamtliche
 - 7.4 Räume
 - 7.5 Materialien

Perspektiven

Impressum:

Katholische Kirchengemeinde St. Marien und St. Josef, Münster-Kinderhaus

Verantwortlich: Prof. Dr. Ursula Tölle, ehrenamtliche Vorsitzende der Gemeind Caritas, in Zusammenarbeit mit dem Projektbeirat von FreiRAUM (Dorothea Große-Frintrop, Laila Mortega, Anja Schipke, Mechthild Weiling-Bäcker) und Dr. Ulrich Thien (Supervisor und ehemals Diözesan-Caritasverband Münster)

Gestaltung des Logos: Mechthild Weiling-Bäcker

August 2016

Einleitung

Drei Worte prägen den Charakter des Projektes FreiRAUM: Frauen, Integration und Aktivierung. Sie werden vorab genannt, um damit das Alleinstellungsmerkmal des Projektes herauszustellen. FreiRAUM bietet exklusiv, d.h. Männer ausschließend, Frauen einen freien Raum. Dies ist die wichtigste Voraussetzung für nachhaltige Integration insbesondere von Frauen mit Migrationsgeschichte, speziell von Muslima und auch von Frauen in sozialen Notlagen. In vertrauensvollen Beziehungen und mithilfe konkreter Tätigkeiten werden Selbstbestimmung und Eigenverantwortung gefördert, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

1 FreiRAUM – Zur Grundidee des Projektes

Das Projekt trägt den Namen **FreiRaum - Frauen in der Nordmark**

Den Name haben wir gemeinsam mit den Besucherinnen entwickelt. Im Freiheitsbegriff wird eine Sehnsucht des Menschen, über alle Religionen hinaus - deutlich. In Gal 5,13 wird ausdrücklich gesagt „Ihr seid zur Freiheit berufen“. Allerdings werden in diesem Zitat die „Brüder“ angesprochen. Auch heute machen Frauen immer wieder die Erfahrung, dass sie in der Wahrnehmung ihrer Freiheiten eingeschränkt werden, sei es durch Rollenfixierung, sei es durch gesellschaftliche Traditionen, sei es durch Vernachlässigung in der Bildung, sei es in der Eingrenzung dabei, ihren ganz eigenen Lebensweg in sozialer Verantwortung zu gestalten.

Der Name „Frei“ assoziiert Lust, ermutigt Vielfalt zu leben, ermöglicht Selbstbestimmung, weckt Kreativität, reizt zum Kontakt mit vorhandenen Grenzen, weist Reglementierung ab, fördert eigenständiges Lernen. Der „Raum“ ist ein Hinweis auf die Grenzen der menschlichen Freiheit - nämlich „Raum und Zeit“ und „soziale Verantwortung“ - bietet aber einen angemessenen Ort zum Versuch, freiheitlich zu leben.

Der Untertitel „Frauen in der Nordmark“ weist auf die Zielgruppe hin. In Kinderhaus gibt es keinen Ort, der „nur“ für Frauen da ist. Darum bietet sich dieser Ort an, weil Frauen dort ihre spezifischen Lebensaspekte und –phasen achten und solidarisch miteinander sein können. Nordmark im Untertitel weist auf den Ort hin, den jede Initiative braucht, um für Interessierte erreichbar zu sein. Die Nähe zu OBOLUS und dem Anziehungspunkt reizt viele Frauen die Schwelle zum Eintritt in den FreiRAUM zu überschreiten.

2. Die Ausgangssituation im Februar 2014 und die Projektvision

Das Team des Sozialbüros reflektiert im Rahmen seiner jährlichen Treffen die Erfahrungen des vergangenen Jahres. Dabei fällt eine Klienten-Gruppe von arbeitslosen, meist jungen Frauen auf, die früh schwanger werden und dann in der Regel in kurzen, regelmäßigen Abständen erneut Kinder bekommen. Mit dieser persönlichen Lebenslage legitimieren diese Frauen ihre fortdauernde Erwerbslosigkeit und bleiben dadurch in der Situation, beständig Hilfe aus dem Sozialbüro für ihren Lebensunterhalt in Anspruch zu nehmen, anstatt selbstständig dafür zu sorgen.¹ Das Team regt daher an, ein aktivierendes Angebot für diese Klienten-Gruppe zu schaffen. Wünschenswert ist ein Angebot, was die Frauen dazu bewegt, ihren alltäglichen Trott zu unterbrechen und ihnen die Möglichkeit bietet, ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen zu entdecken.

¹ Die Beobachtungen des Sozialbüros sind nicht repräsentativ. Wünschenswert wäre eine auf diese Zielgruppe bezogene systematische Auswertung von Datenmaterial für den Stadtteil Kinderhaus z.B. auf der Grundlage des Sozialmonitorings der Stadt Münster.

Die Zielvorstellung des Teams ist, dass die Frauen ermutigt werden, sich eine anregende, kreative Beschäftigung zu suchen und sich aktiv mit Menschen aus ihrer Nachbarschaft auszutauschen. Dies könnte später sogar dazu beitragen, dass die Frauen ihren Lebenssinn nicht allein auf die „Mutterrolle“ beschränken und auch Wege in eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit finden.

Das Vorhaben soll aktivierenden Charakter haben und damit die eher versorgenden Ansätze der Gemeindcaritas um die zukunftsweisende Ausrichtung im Sinne des „Empowerment“ ergänzen.

3. Die erste Projektphase von 2014 bis Juni 2016

Mai bis Oktober 2014

Ein Ladenlokal neben OBOLUS in der Diesterwegstraße 2-4 (ehemaliges kleines Einkaufszentrum Nordmark) wird frei. Die Kirchengemeinde zeigt dem Eigentümer ihr Interesse an einer Anmietung an. Sie stellt einen ersten Antrag an die Stadt Münster für einen Zuschuss. Der Antrag wird von keiner der Fraktionen (BV und Rat) aufgegriffen. Die Bitte der Kirchengemeinde, in weiteren Gesprächen das Vorhaben zu erklären, wird seitens der Politik abgelehnt. Im Juli erlebt Münster ein katastrophales Hochwasser, das besonders in Kinderhaus zu überfluteten Kellern führt. Das o.g. Ladenlokal kann als Dependance von Obolus genutzt werden, um Opfern Hilfe anzubieten (Bettdecken, Bettwäsche, Handtücher etc.); der Eigentümer stellt die Räume ohne Mietkosten zur Verfügung. Pfarreirat und Kirchenvorstand stimmen der Anmietung der Räume zu. Der Mietvertrag wird ab Oktober 2014 geschlossen und ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Die Finanzierung wird zunächst aus der Gemeindcaritas getragen. Im Oktober 2014 beginnt das Projekt „Nordmark“; erste Besucherinnen sind Frauen mit Migrationshintergrund. Sie geben sich zunächst selbst den Namen „Internationale Powerfrauen“ und zeigen damit ihr Interesse an Verantwortungsübernahme und Initiative.

Januar – Dezember 2015

Die Frauen richten sich mit Hilfe von Möbeln und Geschirr von OBOLUS ein. Als ihre erste kreative Aktivität wählen sie das Nähen. Dazu werden Nähmaschinen gespendet, ebenso Stoffe u.a. Materialien. Eine der Besucherinnen wird zur „Anleiterin“. Es gibt ein Nachbarschaftsfest und einen ersten öffentlichen Auftritt. Die Gruppe wächst. Ältere deutsche Frauen u.a. aus der unmittelbaren Nachbarschaft kommen hinzu. Es beginnt eine soziale Durchmischung. Zur Unterstützung der Eigenaktivität wird aus Mitteln der Gemeindcaritas eine Fachkraft eingestellt, die Erfahrung im Aufbau von eigeninitiativen Frauenprojekten hat. Anja Schipke nimmt ihre Arbeit auf und begleitet die Frauen mit wöchentlich 6 Stunden. Die Räume sind nun verlässlich geöffnet (dienstags und mittwochs von 9 – 12 Uhr). Zu Beginn kommen ca. 5 Frauen. Die geregelten Öffnungszeiten sprechen sich herum und neue Frauen (überwiegend mit Migrationshintergrund) kommen dazu. Ideen für weitere Aktivitäten sind z.B. Walken, Gymnastik, Kochen. Neuerdings kommen Frauen mit Migrationshintergrund, die Hilfe suchen beim „Übersetzen“ von Behördenbriefen oder sonstige Fragen haben. Frauen ausländischer Herkunft helfen beim Übersetzen, andere Frauen ohne Migrationshintergrund aus der Nachbarschaft helfen bei Fragen. Die Besucherinnenzahl steigt kontinuierlich. Erste Nähprodukte werden gegen Spenden angeboten.

Januar – Juli 2016

Mit Werbeflyern wird im Stadtteil erfolgreich um neue Besucherinnen geworben Ein älterer Handwerker aus dem Stadtteil bietet seine ehrenamtliche Unterstützung an, die gespendeten Nähmaschinen wieder flott zu machen, was auch der sozialen Durchmischung

dient. Eine gespendete Küche wird aufgebaut und in Betrieb genommen. Die Zahl der Besucherinnen wächst etwas, die Anwesenheiten schwanken je nach Jahreszeit (zB. Ramadan) zwischen 5 und 15. Bedeutsam ist, dass es einige zuverlässige „Stammfrauen“ gibt, die das Angebot weiterhin mitgestalten und tragen. Die Besucherinnen sind in jeder Hinsicht sehr unterschiedlich. Ihr Alter liegt zwischen 25 und 80 Jahren. Sie sind alleinstehend, verheiratet oder verwitwet, mit oder ohne Kinder, im Ruhestand, erwerbslos oder geringfügig erwerbstätig, in Familienzeit, mit erwachsenen Kindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen, mit oder ohne Migrationsgeschichte, manche sprechen kaum Deutsch. Das Angebot wird anderen sozialen Diensten und Beratungsstellen im Stadtteil vorgestellt.

Das Team des Sozialbüros beschließt, bis zu den Sommerferien regelmäßig dienstags von 16-18 Uhr parallel zur Öffnungszeit von OBOLUS ein „Frauencafé“ in den Räumen der Nordmark anzubieten. Bei Kaffee und Kuchen ist Zeit und Raum, um Gespräche zu führen und ggf. Hilfen zu vermitteln. Es werden keine Scheine ausgegeben.

Der Projektbeirat schließt seine dreimonatige Arbeitsphase ab, in der unter supervisorischer Begleitung von Dr. Ulrich Thien die 1. Projektphase reflektiert.

4 Ziele von FreiRAUM

Wirkungsziel	Handlungsziel	Kriterien zur Überprüfung der Zielerreichung
Frauen in Kontakt bringen	Den Austausch zwischen Frauen in Kinderhaus unterschiedlichen Alters mit und ohne Migrationshintergrund durch gemeinsame Aktivitäten fördern, damit soziale, kulturelle und sprachliche Unterschiede überwunden werden	Teilnahme der verschiedenen Frauen an den Aktivitäten - während eines Jahres über Teilnahmeliste dokumentieren, nachweislich 50% Migrantinnen. Ressource: Listenführung und -ablage Frau Schipke
Frauen „Möglichkeitsräume“ anbieten	Frauen aus Kinderhaus, die als „Hilfsbedürftige“ im Sozialbüro auftreten, in der Nordmark einen Raum/Treffpunkt anbieten, der regelmäßig und verbindlich geöffnet ist und durch die Ausstattung (z.B. Küche, Nähmaschinen, ...) einladend und aktivierend wirkt, damit sich diese Frauen außerhalb ihres familiären Umfeldes sinnvoll beschäftigen können und sie die Erfahrung der eigenen Stärken machen können Frauen, die sich gerne freiwillig engagieren möchten einen „AktionsRaum“ anbieten, z.B. als Patin, ..	2.1 Dokumentation der Aktivitäten in den vorhandenen Räumen, ca. 25 % sind nachweislich auf Initiative der Besucherinnen zurückzuführen Ressource: Fr. Schipke 2.2 Innerhalb eines Jahres sind wenigstens 2 neue Patinnen für ein neues aktivierendes Angebot gewonnen worden. Ressource: eine weitere Öffnungszeiten, gewährleistet durch eine einges dafür verantwortliche neue Person
Frauen stärken	Frauen die Möglichkeit bieten, durch gemeinsame Aktivitäten gelebte Solidarität zu erleben. Frauen die Möglichkeit bieten zu erfahren, wie eine	3.1 Frauen stellen im kommenden Jahr eine gemeinsame Aktivität selbst öffentlich dar Ressource: Eine Person, die 2 x

	verantwortliche Lebenshaltung in das direkte Lebensumfeld (u.a. die Familie) wirkt. Frauen mit Migrationsgeschichte und sprachlichen Schwierigkeiten, die Gelegenheit bieten Deutsch zu sprechen.	2 Std. die Frauen begleitet und sich in der Öffentlichkeitsarbeit auskennt. 3.2 Im kommenden Jahr wird ein Schwerpunkt von den Frauen gewählt und gezielt von ihnen bearbeitet: z.B. Gesundheit Gynäkologie, Lebensmittel, Sport, Antistress, Entspannung o.ä. Ressource: Eine Person, die den Schwerpunkt didaktisch aufbereitet und mit den Besucherinnen plant; Zeitbudget pro Aspekt 3 Stunden. 3.3 Im kommenden Jahr werden drei Frauen mit Sprachschwierigkeiten in die KAI-Kurse vermittelt Ressource: Fr. Schipke
Frauen gewinnen	Frauen aufmerksam machen, damit sie den Treffpunkt als aktivierenden Raum und Schutzraum in Anspruch nehmen.	In allen Supermärkten wird innerhalb eines ½ Jahres auf die Begegnungsmöglichkeiten in der Nordmark aufmerksam gemacht Ressource: Fr. Weiling-Bäcker/ Geld für Entwurf und Druck

5 Die Zielgruppe von FreiRAUM

Das Angebot bietet FreiRAUM für alle Frauen ab etwa 14 Jahren ohne Altersbegrenzung nach oben. Angesprochen sind Frauen, die einen Raum nutzen möchten, in dem sie unter sich sind.

Zielgruppe sind Frauen, die in jeder Hinsicht unterschiedlich sein können: Alter Familienstand, mit oder ohne Kinder, im Ruhestand, erwerbslos oder geringfügig erwerbstätig, in Familienzeit, mit erwachsenen Kindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen, mit oder ohne Migrationsgeschichte, mit geringen oder auch guten Deutschkenntnissen.

Die Besucherinnen können regelmäßig oder unregelmäßig kommen und das tun, was ihnen entspricht. Das Tun steht im Vordergrund; sie bietet Anlass zum Gespräch. In der Kommunikation entsteht Interesse, Beziehung, Miteinander. Wer bleibt oder öfter kommt, gewinnt Selbstvertrauen, findet auch Vertrauen anderen gegenüber, öffnet sich, erzählt von sich und bringt sich ein. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, Tipps gegeben, Verabredungen auch außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart.

Bisherige Erfahrungen:

Zurzeit nutzen bis zu 15 Frauen die Angebote regelmäßig; die Zahl steigt langsam, aber kontinuierlich an. 50% der Frauen haben Migrationshintergrund, sind älter als 30 Jahre und verfügen über geringe Deutschkenntnisse. Sie haben mehrere Kinder; sie bringen manchmal

ihre Töchter und auch Enkelkinder mit. Außerdem kommen ältere Frauen aus der Nachbarschaft, die deutscher Herkunft sind.

Nach den Sommerferien Mädchen-Nähgruppe wird ein weiteres Angebot umgesetzt, das gemeinsam mit dem Begegnungszentrum Kinderhaus entwickelt wurde: es heißt: **Do it yourself „Tasche von Anfang an“ - Mädchen lernen nähen.** Unter Anleitung einer Schneiderin und mit pädagogischer Begleitung werden an zunächst 10 Nachmittagen Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren einer vorhandenen Mädchengruppe im Begegnungszentrum zu einem Nähkurs eingeladen. Auch hier ist die kreative Aktivität der Anlass für mögliche Gespräche und dient der Ich-Stärke und dem Beziehungsaufbau.

FreiRAUM ist der Rahmen; Angebote werden nicht vorgegeben. Sie entwickeln sich durch die Besucherinnen selbst. FreiRAUM ist offen für weitere Projekte und Vorhaben.

6 Angebote im FreiRAUM

6.1 Das Nähcafé

FreiRAUM bietet Frauen einen anderen, neutralen, aktivierenden Ort an, einen, der nur für Sie ist, exklusiv, d.h. auch ohne Männer. In der Atmosphäre eines „TreffCafé“ können sie sich bei einer Tätigkeit oder Aktion erproben: entwerfen, zuschneiden, nähen, ändern, anprobieren ...

Stoffe, Nähmaschinen und Materialien sind vorhanden; gearbeitet wird parallel an mehreren Nähtischen. Die Stoffe sind Spenden. Die Ordnung der Stoffe nach Materialbeschaffenheit in Regalen ist Sache der Frauen, ebenso die Ordnung in der Küche, die für die Zubereitung von Kaffee, Tee und Speisen zur Verfügung steht.

Die Frauen entscheiden, was sie erstellen möchten, Nützliches und Schönes, für sich oder für andere. Manches wird gegen eine Spende „verkauft“. „Nähpatinnen“ unterstützen, damit die Frauen auch Erfolg bei ihren Näh-Bemühungen haben (Stichwort: Mentoring).

FreiRAUM fördert Frauen darin, ihre eigenen Stärken zu entdecken, damit sie ihre Situation nicht als statisch betrachten, sondern sich neu ausprobieren können. Ziel ist es, dass die Frauen selbstbestimmter werden, damit sie selbst wünschenswerte Veränderungen formulieren.

Die konkreten Ziele formulieren die Frauen selbst (Stichwort: Koproduktion): z.B. *„Ja, ich will jetzt immer regelmäßig kommen und z.B. lernen, wie man eine Tasche näht.“*

So werden Frauen ermutigt,

- von sich selbst zu erzählen,
- damit sie Erlebtes teilen und dann auch loslassen können.
- damit sie den alltäglichen Ballast abstreifen können.
- damit sie wenigstens zeitweise „Einsamkeit“, Isolation, festgefahrene Familienstrukturen, „Traditionsfallen“ etc. verlassen können.

FreiRAUM unterstützt Frauen darin, sich auf sich selbst zu besinnen, damit sie **ihre** Lebensgeschichte als sinnhaft erleben.

Das Nähcafé ist geöffnet an zwei Vormittagen in der Woche zwischen 9 und 12 Uhr. Sobald weitere Nähpatinnen in ihre Aufgabe mehr eingeführt sind, können die Öffnungszeiten ausgeweitet werden.

6.2 „Tasche von Anfang an – Mädchen lernen nähen“

Diese Projektidee richtet sich an Mädchen und mit und ohne Migrationshintergeschichte und wird in Kooperation mit dem Begegnungszentrum Kinderhaus umgesetzt. Hier das Konzept in tabellarischer Übersicht:

6.3 „Tasche von Anfang an – Mädchen lernen nähen“

Diese Projektidee richtet sich an Mädchen und mit und ohne Migrationshintergeschichte und wird in Kooperation mit dem Begegnungszentrum Kinderhaus umgesetzt. Hier das Konzept in tabellarischer Übersicht:

Aktions-Idee:	Do it yourself „Tasche von Anfang an“ - Mädchen lernen nähen mit Unterstützung durch eine Schneiderin
Wo:	Das Nähcafé Nordmark bietet den Raum und die Ausstattung an.
Wann:	Zunächst als Projekt an ca. 10 Nachmittagen (á 2 h) Der Wochentag ist noch nicht fest überlegt und kann abgesprochen werden.
Wer:	Zunächst an die bereits vorhandene Mädchengruppe aus dem Begegnungszentrum (ca. 10 Mädchen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren)
Wer leitet/betreut:	
	a) Kursleiterin: Friedlinde Scholze (Schneiderin und Nähpatin im Nähcafé Nordmark)
	b) Unterstützende Gruppenbetreuerin: Nebahat Bugday (soziale Unterstützung, sorgt für ein gutes Miteinander). Sie ist außerdem ein Bindeglied zwischen dem Begegnungszentrum Kinderhaus und den Nähcafé
Kooperation und Unterstützung:	Das Begegnungszentrum Kinderhaus
	Das Honorar der Schneiderin wird vom Begegnungszentrum bezahlt (300,-€ Honorar für 20 h)
Material:	Die Ausrüstung (Nähmaschinen, Zubehör und Raumnutzung) stellt das Nähcafé zur Verfügung. Am Verbrauchsmaterial (Nähgarn, vorhandene Stoffe ca. 50,- bis 80,- €) beteiligt sich das Begegnungszentrum ebenfalls. Eigene Nähmaschinen oder Stoffe können aber auch von den Mädchen selbst mitgebracht werden.
Zeitraum:	Start nach den Sommerferien 2016

6.3 Frauen in Bewegung

Auf Wunsch und Anregung der Besucherinnen von freiRAUM beginnt nach den Sommerferien 2016 ein Sportangebot für Frauen unter Anleitung einer ausgebildeten Fachkraft.

Sport unterstützt das eigene Körpergefühl, den Teamgeist, Fairness und Gemeinschaftserlebnisse in der Gruppe. Im Sport geschieht – by the way - Integration, denn er überspringt kulturelle Hürden. Es kommt nicht auf Sprache an, sondern auf Bewegung, nebeneinander und miteinander und gleichzeitig.

Sport verbindet auch Generationen. Diese Aktivität steckt auch die Töchter der Besucherinnen an, die so den Weg zum Projekt und anderen Aktivitäten finden können.

6.4 FreiRAUM für weitere Projekte und Vorhaben

FreiRAUM ist der Rahmen für eigene Ideen der Nutzerinnen. Die Angebote werden nicht vorgegeben; sie entwickeln sich. FreiRAUM ist also offen für weitere Projekte und Vorhaben. Die Fachkraft, Mitglieder des Beirates und erfahrene Engagierte haben die Aufgabe, die Ideenentwicklung und deren Umsetzung zu unterstützen. Ihre Rolle ist höchst zurückhaltend; das Maß der Unterstützung nimmt mit der Übergabe von Verantwortung sukzessive ab.

Bisher genannte Ideen sind: Kochgruppe, internationale Kulturabende, Modellieren und Töpfern, Themenabende, Frühstück u.a.m.

6.5 FreiRAUM für Mitwirkenden und Besucherinnen

Wie kann Mitmachen im FreiRAUM gelingen?

1. Wir sprechen Besucherinnen an und bitten sie um ihre Mitarbeit.	Das Selbstvertrauen der Frauen wird gestärkt, wenn sie Aufmerksamkeit erfahren und erleben: „ <i>Ich werde gebraucht. Man traut mir diese Aufgabe zu.</i> “ In den Anfängen der Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt wächst die Bedeutung dieser Anfrage.
2. Wir möchten niemanden für eine Aufgabe „herumkriegen“.	Die Freiheit der Frauen wird respektiert! Auch ein NEIN wird akzeptiert!
3. Wir haben klare Ziel- und Aufgabenbeschreibungen.	Wer mitarbeiten will, möchte wissen, worauf man sich einlässt: Aufgabenbeschreibungen werden formuliert.
4. Wir vereinbaren überschaubare Zeiträume für eine Mitarbeit.	Eine Zusage fällt leichter, wenn die Mitarbeit nach ein paar Wochen (oder auch einigen Monaten) auch wieder enden „darf“.
5. Wir bieten partnerschaftliche Mitarbeit und nicht „Handlangerdienste“.	Die Aufgabe reizt mehr, wenn sie mit eigenständiger Verantwortung verbunden ist. Die Kompetenzen sollten jedoch klar abgesprochen sein.
6. Wir sorgen für Hilfestellung und Begleitung	Niemand soll sich überfordert fühlen. Eine Ansprechpartnerin, an die man sich um Rat und Hilfe wenden kann, gibt Sicherheit.
7. Wir möchten Einzelkämpfertum vermeiden.	Wo immer möglich, sollten Aufgaben in Teamarbeit angegangen werden.
8. Wir möchten ein „Christbaumprinzip“ vermeiden.	Wer schon eine Aufgabe hat, soll nicht noch mit weiteren „geschmückt“ werden. Wir achten darauf, dass „Lasten“ auf möglichst viele Schultern verteilt wird und geben Acht auf die persönliche Situation der jeweiligen Mitarbeiterin.
9. Arbeit muss Spaß machen!	Menschliche Atmosphäre, persönliche Beziehungen und Anerkennung sind unverzichtbar. Bei aller Ernsthaftigkeit legen wir Wert darauf, dass es „locker“ zugeht. Geselligkeit und zwanglose Gemeinschaft, Wertschätzung und zeitnahe Anerkennung von Engagement fördern die Freude an der Arbeit.

6.6 FreiRAUM für Partnerinnen

Die Räume werden auch genutzt von Gruppen oder Diensten, mit denen das Projekt verzahnt ist.

So bietet aktuell das Team des Sozialbüros Kinderhaus eine der üblicherweise in der Josef-Beckmann-Straße 5 stattfindende Beratungszeit nicht mehr dort, sondern in den Räumen der Nordmark an. Hier steht nicht die Lebensmittelscheinvergabe, sondern das Gespräch im Vordergrund. Die Schwelle für Frauen, die Rat suchen, insbesondere für Frauen mit Migrationsgeschichte, für Muslima soll noch niedriger sein und einen vertrauensvollen Kontakt ermöglichen.

Die Frauengemeinschaft der katholischen Kirchengemeinde plant ebenfalls, die Räume zu bestimmten Zeiten zu nutzen.

Auf diese Weise werden Hemmschwellen weiter reduziert, wird die soziale Mischung befördert und Aktivitäten können sich gegenseitig befruchten. Netzwerkarbeit gelingt im Kontakt der Beteiligten, nicht nur in Konzepten und auf der Ebene der Organisatoren.

7 Rahmenbedingungen

7.1 Träger und Beteiligte

FreiRAUM ist ein Angebot der Katholische Kirchengemeinde St. Marien und St. Josef in Münster-Kinderhaus. Die Kooperation mit der evangelischen Markus-Kirchengemeinde wird aktuell beraten.

Es gibt enge Kooperationen

- mit anderen Angeboten der Gemeindec Caritas im Stadtteil
- mit der Kinderhauser Arbeitslosen Initiative KAI e.V.
- dem Begegnungszentrum Kinderhaus
- und anderen Einrichtungen im Stadtteil.

Verantwortlich ist der gewählte Caritasvorstand der Kirchengemeinde.

Die Arbeit selbst wird so weit wie möglich von den Besucherinnen selbst gestaltet. Sie stehen im Mittelpunkt. Ausführungen dazu in Abschnitt 5 dieser Konzeption.

Sie werden unterstützt durch die Kulturmittlerin und Freiwilligenkoordinatorin Frau Anja Schipke, die im Rahmen eines befristeten Beschäftigungsvertrages zurzeit 6 Stunden pro Woche zur Verfügung steht.

Das Konzept des Projektes wurde in der ersten Projektphase kontinuierlich reflektiert und weiterentwickelt. Der Caritasvorstand hat dazu eine Steuerungsgruppe berufen. Ihr gehören an:

- Dorothea Große-Frintrop (KAI e.V. und Caritasvorstand)
- Laila Mortega (Sozialbüro)
- Anja Schipke (Kulturmittlerin und Freiwilligenkoordinatorin)
- Ursula Tölle (Sozialbüro und Caritasvorstand)
- Mechthild Weiling-Bäcker (Sozialbüro)

In der Zeit von März bis Juni 2016 wurde der Beirat fachlich begleitet von Dr. Ulrich Thien (Supervisor, ehem. DiözesanCaritasVerband). In dieser Zeit wurde diese Konzeption entwickelt.

Zukünftig soll ein Beirat gebildet werden, der das Projekt begleitet, weiterentwickelt und nach außen vertritt. Diesem werden einige der o.g. Mitglieder der Steuerungsgruppe angehören. Frau Schipke ist beratendes Mitglied des Gremiums. Darüber sucht das Projekt nach einer Person, die sich im Auftrag des Trägers um die Finanzierung und insbesondere die Akquise von Fördermitteln kümmern sowie einer, die als Personalverantwortliche der Fachkraft mit Beschäftigungsvertrag zur Verfügung steht.

7.2 Finanzierung²

Ausgaben

Miete Nordmark (warm)	850,00 Euro
Gehalt Frau Schipke	450,00 Euro
Handkasse	50,00 Euro
Gesamt	1.350 Euro pro Monat

16.200 Euro im Jahr

32.400 Euro für die 2. Projektphase (2016-2018)

Einnahmen

Die Caritas der Kirchengemeinde St. Marien und St. Josef, die sich aus Spenden finanziert, trägt zurzeit zu 100% die Kosten des Projektes.

Erlöse

Die Produkte, die im Nähcafé entstehen, werden gegen eine Spende abgegeben. Diese Spenden werden eingesetzt für den Kauf von Materialien, die im o.g. Finanzierungsplan nicht enthalten sind.

7.3 Personal und Ehrenamtliche

Ehrenamtliche:

Zurzeit arbeiten mit etwa 10 Personen ehrenamtlich im Projekt, 6 davon in der Rolle als Nähpatinnen und vor Ort Verantwortliche; vier Frauen bilden den ehrenamtlichen Projektbeirat.

Nebenberufliche:

- 1 Fachkraft: 6 Wochenstunden (Gehalt)

Hauptberufliche:

- keine

² Leicht werden Angebote der Gemeindec Caritas verwechselt oder verbunden mit der Tätigkeit des CaritasVERBANDES. Dieser ist als Wohlfahrtsverband eigenständig und finanziell in weiten Teilen gut abgesichert. Caritative Aufgaben einer Kirchengemeinde werden ausschließlich ehrenamtlich angeboten und aus Spendenaufkommen der Gemeinde finanziert.

7.4 Räume

Für das Projekt stehen ehemalige Geschäftsräume zur Verfügung, ca. 80 qm. Die Miete beträgt incl. der Nebenkosten 850,00 Euro im Monat.

Die Immobilie besteht aus einem größeren Raum mit Schaufenster, einer voll eingerichteten Küche und einer Toilette mit kleinem Vorraum.

7.5 Materialien

Materialien, die für das Nähen benötigt werden, sind gespendete Waren. Aus den Spenden für genähte Produkte kann Material bei Bedarf hinzu gekauft werden. Für darüber hinausgehende Bedarfe steht eine Handkasse zur Verfügung.

Perspektiven

Es wird angestrebt, den bis Oktober 2016 befristeten Mietvertrag um zwei Jahre zu verlängern; ein entsprechender Antrag liegt dem Träger zur Beschlussfassung vor.

Das erste Jahr soll dazu dienen, Fördermittel insbesondere für die Miete zu akquirieren, das Konzept weiter zu entwickeln und das Projekt zu verstetigen. Die 2. Projektphase ist auf 2 Jahre befristet, diese Zeit ist erforderlich, um Stabilität und Kontinuität des Besuchs und im Aufbau der Eigenverantwortung zu erreichen.

Das Projekt wird fortlaufend evaluiert und reflektiert.

Das Projekt ist gekennzeichnet durch den Fokus auf Frauen, auf Integration und Aktivierung. Diese Verbindung im Rahmen eines sozialen, ehrenamtlich getragenen Projektes ist neu, vielleicht auch einmalig in Münster. Deshalb stehen die Mitwirkenden gern auch anderen Trägern zur Verfügung, die ähnliche Ideen umsetzen möchten.